



**Richard Gebhardt /  
Dominik Clemens (Hg.):  
Volksgemeinschaft statt  
Kapitalismus?**  
Zur sozialen Demagogie  
der Neonazis

Paperback, 187 Seiten  
EUR 12,90 [D] / CHF 24,00  
ISBN 978-3-89438-408-1

# Doppelt unfrei

Die Tageszeitung  
**jungeWelt**

Ein Buch über die soziale Demagogie der Neonazis. **Von Thomas Wagner**

Das neoliberale Finanzmarktsystem ist gescheitert und hinterläßt einen Scherbenhaufen, den zusammenzukehren den Steuerzahlern überlassen bleibt. Damit nicht genug: Der Zusammenbruch der Börsen und Kapitalmärkte wird unweigerlich in einer neuen Weltwirtschaftskrise münden und Arbeitslosigkeit und Insolvenzen explodieren lassen. « Mit diesen Worten beginnt ein programmatischer Artikel, den der NPD-Kreisverband Freising unter der Überschrift »Kapitalismus und Globalisierung stoppen!« auf seine Homepage gestellt hat. Die braunen Kameraden folgen damit der ideologiepolitischen Devise des sächsischen Landtagsabgeordneten und NPD-Vordenkers Norbert Gansel, »die Position des Antikapitalismus aus den Traditionsbeständen der Linken herauszubrechen«.

## Völkischer Kapitalismus

In Sachsen und Mecklenburg-Vorpommern fanden die Neonazis soviel Gehör für ihre autoritär-rassistischen Politikvorschläge, daß sie in die Landtage einzogen. Bei einem Aufmarsch in Dresden konnte die NPD am 14. Februar 2009 bis zu 6000 militante Anhänger mobilisieren. Durch die Ausübung von Ehrenämtern, Vereinsmitgliedschaften und sozialen Initiativen erwarben sich die Neofaschisten als »braune Caritas« eine wachsende Akzeptanz in der Bevölkerung strukturschwacher Regionen. Dabei hat die Parteiprogrammatik, anders als es die Propagandasprüche der Neonazis behaupten, mit Sozialismus nicht das Geringste zu tun. In ihrem aktuellen Grundsatzprogramm bekennt sich die NPD sogar »zu einem freien und sozialverpflichtetem Unternehmertum.«

Sozialrevolutionärer Verbalradikalismus und die Bejahung eines völkischen Kapitalismus gehen bei der extremen Rechten auf eine geradezu bizarre Art und Weise zusammen, urteilt der Aache-



**Gemeinsamer Nenner der Neonazi-Demagogie: Rassismus gegen Migranten. Demonstration am 3. Oktober 2007 in Speyer**

ner Politologe Richard Gebhardt. Gemeinsam mit seinem Kollegen Dominik Clemens hat er den Band »Volksgemeinschaft statt Kapitalismus?« herausgebracht, in dem kompetente Autoren aus Gewerkschaften, Wissenschaft und antifaschistischen Initiativen die Widersprüche der neonazistischen Sozialdemagogie herausarbeiten und Gegenstrategien entwickeln.

Auf der einen Seite polemisiert die NPD gegen die neoliberale Agenda 2010 und die Folgen der kapitalistischen Globalisierung. Auf der anderen Seite fällt sie den Gewerkschaften immer wieder in den Rücken, wenn diese Lohnforderungen stellen oder für eine Verkürzung der Arbeitszeit streiten. Der gemeinsame ideologische Nenner dieser scheinbar konträren Positionen ist die Forderung, Zuwanderung ausländischer Arbeitskräfte abzuwehren. Kritisiert wird am Kapital dessen Interesse, die Ware Arbeitskraft unabhängig von ihrer nationalen Herkunft zu nutzen, und die daraus abgeleitete liberale Politik für eine Lockerung von Einwanderungsbeschränkungen. Im Buch heißt es dazu: »Das verhüllte Ideal des »Antikapitalismus von rechts« ist der doppelt unfreie Lohnarbeiter, der an die nationale Kapitalverwertung gebunden und dabei den Anforderungen und Vorschriften der Volksgemeinschaft unterworfen ist.« Die soziale Demagogie der Neofaschi-

sten grenzt sich theoretisch ausdrücklich von marxistischer Kapitalismuskritik ab und propagiert einen rassistisch und nationalistisch aufgeladenen Protektionismus. Die Autoren meinen: »Der »Antikapitalismus von rechts« reduziert seine Kritik auf die Zirkulationssphäre (als seien industrielle Produktion und Kreditssystem nicht zwei Seiten derselben Medaille!) und wählt lediglich eine Frontstellung gegen das ausländische Kapital – der »ehrbare Kaufmann« des deutschen Standorts wird gegen den ausländischen »Spekulanten« gestellt. Dadurch wird die Ideologie dieses »Antikapitalismus« – die unter den historisch-politischen Bedingungen der Weltwirtschaftskrise massenwirksam werden konnte – für Auseinandersetzungen zwischen konkurrierenden kapitalistischen Ländern nutzbar.«

## Worthülse

Schon die Weimarer Republik kannte sogenannte linke Leute von rechts, die in Wirklichkeit alles andere als links waren. Bis heute in der rechten Szene verehrte Figuren wie Gregor und Otto Strasser, Ernst Niekisch und Co. haben Eigentumsverhältnisse und Herrschaft nicht in Frage gestellt, waren Rassisten und vertauschten das Klassenbewußtsein mit der Volksgemeinschaft. Auch ihre heutigen Verehrer bei den Autono-

men Nationalisten deuten soziale Widersprüche in ethnische Konflikte um. Damit bleibt vom sogenannten nationalen Sozialismus nicht mehr als eine leere Worthülse. Behauptungen, daß sich linke und rechte Strömungen an den Rändern kaum unterschieden, werden in diesem Band schlüssig widerlegt.

Der Sammelband ist eine klug konzipierte und gedankenreiche Handreichung für den Kampf gegen die extreme Rechte. Er analysiert den völkischen Globalisierungsdiskurs im NPD-Zentralorgan *Deutsche Stimme* und zeigt, wie eine auf Gierdiskussionen und Heuschreckendebatten verkürzte Kapitalismuskritik in Gewerkschaften und Linkspartei ungewollt zum Einfallstor für faschistische Rhetorik werden kann. Die Beiträge sind praxisorientiert und argumentieren meist auf einer soliden marxistischen Grundlage. Da sie zudem überwiegend sehr gut lesbar sind, kann das Buch einer breiten Leserschaft nur nachdrücklich empfohlen werden – vom Antifa-Laden, über den Sozialkundeunterricht bis zum Politikseminar an der Uni. Für eine gewerkschaftliche Bildungsarbeit auf der Höhe der Zeit ist die Lektüre Pflicht.

◆ Richard Gebhardt/Dominik Clemens (Hg.): *Volksgemeinschaft statt Kapitalismus? Zur sozialen Demagogie der Neonazis*. Papyrossa Verlag, Köln 2009, 187 Seiten, 12,90 Euro